

## Überschussverzinsung von 1% für Prevos-Kunden

**Vorsorge / Tiefe Schadensbelastung** führt zu reduzierten Prämien.

**WINDISCH** Die Versicherten der Vorsorgeeinrichtung Agrisano Prevos kommen für 2017 in den Genuss einer Überschussverzinsung, wie die Stiftung in einer Medienmitteilung erklärt. «So beträgt die effektive Verzinsung der Sparguthaben im Jahr 2017 1% für Verträge ab 2004 bzw. 0,9% für Verträge vor 2004», heisst es im Communiqué, «dabei hinaus kann die Agrisano Prevos für das Jahr 2018 trotz anhaltender Tiefzinsphase wiederum eine Mindestverzinsung von 0,75% garantieren».

Aufgrund der tiefen Schadensbelastung kommen die Versicherten mit Invaliditäts- und Hinterlassenenleistungen im Jahr 2018 zudem zu einer Prämienreduktion, die aus den Überschüssen finanziert werde: «Die Bruttosikoprämien werden um 50% reduziert (im Vorjahr 30%). Für die alten Verträge (Abschluss vor 2004), die eine andere Tarifstruktur ausweisen, beträgt die Reduktion der Risikoprämie je nach Plan sogar zwischen 50 und 75%», heisst es in der Mitteilung von Agrisano Prevos. *akr*



Auf das neue Jahr werden viele Betriebe an die nächste Generation weitergegeben.

(Bild BauZ/Symbolbild)

### VERSICHERUNG UND VORSORGE

#### Ambulante Spitalkosten sind weiter gestiegen

Im Jahr 2016 verzeichneten die Schweizer Spitäler 18,3 Millionen ambulante Konsultationen und fast 1,5 Millionen stationäre Spitalaufenthalte. Die Kosten im ambulanten Bereich sind während der letzten fünf Jahre doppelt so schnell gewachsen wie diejenigen im stationären Bereich. Dies geht aus den neuen Spitalstatistiken des Bundesamtes für Statistik hervor.

Der ambulante Spitalbereich verbuchte 7,4 Milliarden Franken Kosten. Das sind 6,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Entsprechend wurden 6,1 Prozent ambulante Konsultationen mehr gezahlt. Die Kosten von stationären Aufenthalten beliefen sich auf 18,6 Milliarden Franken (+1,6%). Ein stationärer Fall kostete 2016 im Durchschnitt 12900 Franken und somit 100 Franken weniger als 2015. Die beinahe 1,5 Millionen stationären Spitalaufenthalte verteilten sich auf über eine Million Personen, was rund 12 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht. Häufigste Hospitalisierungsgründe waren Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems (Arthrose, Gelenk- und Rückenprobleme). Zweithäufigste Ursache waren Verletzungen (183000 Fälle), gefolgt von Erkrankungen des Kreislaufsystems (157000 Fälle).

Einmal mehr zeigt sich, dass sich die Kosten zum ambulanten Spitalbereich hin verlagern. Was eigentlich zu begrüßen ist, denn ambulante Behandlungen sind in der Regel kostengünstiger als stationäre, womit der Anstieg der Gesundheitskosten gedämpft werden könnte. Diese Verlagerung belastet aber im Gegenzug den Prämienzahler. Denn ambulante Behandlungen sind von den Krankenkassen und somit von den Prämienzahlern zu 100 Prozent selbst zu bezahlen. Bei den stationären Behandlungen übernehmen die Kantone 55 Prozent der Kosten. Zu Recht fordert deshalb Santésuisse, der Branchenverband der Schweizer Krankenversicherer, dass sich die Kantone künftig auch an den ambulanten Kosten beteiligen. Nur so kann dem Kostenwachstum Einhalt geboten werden, so dass die Prämienzahler in Zukunft nicht übermässig belastet werden.

*Patrik Hasler-Olbrych,  
Leiter Marketing und  
Kommunikation Agrisano,  
Tel. 056 461 71 11,  
www.agrisano.ch*



# Geregelte Nachfolgelösung

**Betriebswirtschaft /** Nach der Hofübergabe bleibt oft nicht viel Geld zum Leben.

## Kapitalfluss Privatvermögen

Übernahmewert

- Verpflichtungen

= **Nettoerlös**

+ Finanz- und Privatvermögen

= **Steuerbares Vermögen** nach Hofübergabe

- Darlehen an Übernehmer

- Darlehenfinanziertes Wohn- / Mietrecht

= **Frei verfügbares Vermögen nach Hofübergabe**

- Privatverbrauch

= **Total Verbrauch**

*Zieht man vom Übernahmewert den Privatverbrauch und weitere Anwendungen ab, erhält man den Verbrauch.*

gebracht werden. Diese können Steuer- und Sozialversicherungsabgaben aus einem allfälligen Liquidationsgewinn sein, Schulden wie z. B. Hypotheken, Darlehen, Investitionskredite usw. Je früher der Verkaufspreis feststeht, desto länger bleibt Zeit, allfällige Fiskalbelastungen aus einem Liquidationsgewinn zu berechnen und mit einer Steuerplanung die Abgaben zu optimieren! Nach Abzug der Verpflichtungen erhalten wir den Nettoerlös aus der Hofübergabe. Werden nun die zusätzlichen Finanz- und Privatvermögen addiert, resultiert das steuerbare Vermögen nach der Hofübergabe. Davon in Abzug gebracht wird ein allfälliger gewährter

Darlehen an den Übernehmer, ein darlehenfinanziertes Wohn- oder Mietrecht. Der verbleibende Betrag ist das frei verfügbare Vermögen nach Hofübergabe. Subtrahiert man davon den Privatverbrauch und weitere Aufwendungen wie z. B. Steuern, Krankenkassenprämien, Mietzinse, Privatschuldentilgung usw. erhält man den Verbrauch.

### Erwartetes Einkommen

Nach der Vermögensanalyse wird die Einkommenseite abgebildet. Mit was für Einkommen kann gerechnet werden? Kann weiterhin auf dem Betrieb für einen Lohn gearbeitet oder einem Nebenerwerb nachgegangen werden? Werden Rentenleis-

tungen ausbezahlt, fallen Mieterträge oder Zinserträge aus Darlehen an?

### Allfällige Differenz

Nun muss ermittelt werden, wie eine allfällige Differenz zwischen Einkommen und Verbrauch geschlossen werden kann? Eine mögliche Variante ist, dies mit einem Lohn zu decken. Eine andere Möglichkeit bei einem ausreichenden Vermögen ist der Kapitalverzehr in Kauf zu nehmen. Kann die Differenz nicht geschlossen werden, müsste der Übergabewert angepasst werden, insofern dieser dann auch noch für den Übernehmer tragbar ist.

Fazit: Es lohnt sich, frühzeitig die Hofübergabe zu planen. So entsteht Spielraum für individuelle Vorstellungen und Bedürfnisse der abtretenden, aber auch der nachfolgenden Generation. Mit der Finanzanalyse kann die Frage beantwortet werden, ob nach der Übergabe der gewohnte Lebensstandard weiterhin gewährleistet ist. Ist der Übergabewert tragbar? Das Ziel muss sein, dass eine allfällige bevorstehende finanzielle Notlage vorausschauend erkannt und Massnahmen getroffen werden, um dieses zu verhindern.

*Marco Senn, Agriexpert*

### RÜBENKAMPAGNE 2017

## Mengenabweichungen melden

**Zuckerrüben /** Die Zuckergehalte sind in Aarberg BE leicht gestiegen. In Frauenfeld TG führt der erhöhte Fremdbesatz zu leichten Verzögerungen.

**AARBERG/FRAUENFELD** Die kürzlich durchgeführte Mengenumfrage der Zuckerfabriken ergab im Vergleich zur Erhebung von Anfang November nur kleinere Abweichungen. In beiden Werken bleibt offen, welche Rübenmengen am 26. Dezember noch anzuliefern sind. Die Verlade- und Transportorganisationen sind gebeten, Mengenabweichungen so rasch wie möglich an die Rübenbüros zu melden. Dies erleichtert die möglichst genaue Logistikplanung über die Weihnachtstage. *pd*

### Zahlen zur Rübenverarbeitung

	Total Tonnen	Zucker %	Gesamtabzug %
<b>Werk Aarberg</b>			
Bisher	593 976	18,5%	5,5
Berichtswoche	67 171	18,6%	6,3
<b>Total</b>	<b>661 147</b>	<b>18,5%</b>	<b>5,6</b>
<b>Werk Frauenfeld</b>			
Bisher	493 727	17,4%	6,9
Berichtswoche	65 502	17,4%	8,0
<b>Total</b>	<b>559 229</b>	<b>17,4%</b>	<b>7,0</b>
<b>Total ZAF</b>	<b>1 220 376</b>	<b>18,0%</b>	<b>6,2</b>

Zahlen: Schweizer Zucker AG

(Tabelle BauZ)

Reklame

melior

SWISSJunior

Ihr Geschenk:

Beim Kauf einer Originalpalette oder 2 to lose SWISSJunior erhalten Sie 2 Kälberkessel mit Nuggi gratis! gültig für Lieferungen bis 31. Januar 2018

Aktion melior SWISSJunior Aufzuchtfutter

- 2112 SWISSJunior «first» – ab 1. Lebenswoche, mit Diamond® XP/KSM und Johannsbrot
- 2119 SWISSJunior «finesse» – für die 2. Aufzuchtetappe, mit Diamond® XP

Rabatt Fr. 3.-/100 kg

gültig bis 5. März 2018

Meliofeed AG  
3360 Herzogenbuchsee · Tel. 058 434 15 15  
melior.ch/aktionen

besser gefüttert mit melior